



Die Brücke

Evangelische Kirchengemeinde Hausach

„Gleich hochherzig
und gleich begeistert“

aus der Unionsurkunde von 1821

200
JAHRE  EVANGELISCHE
LANDESKIRCHE
IN BADEN



*Kathrin
aus dem Schwarzwald,
Trägerin der Gutacher
Bohlenhuttracht*

*In
aus der Kurpfalz,
Pfarrer in Ausbildung*

Baden ist bunt,
und die Welt ist weit.
Vor 200 Jahren einigte
man sich in Baden auf eine
gemeinsame Kirche.
„Einig in sich“ wusste man
sich auch mit den Christen
weltweit verbunden.
Wo immer wir geboren sind,
wie immer wir auch leben,
wir freuen uns an der
Vielfalt. Im Glauben
haben wir gemeinsam
eine Heimat.

UNI SONO
VIELstimmigEINS

Gemeindebrief
August - November 2021

Liebe Hausacherinnen, liebe Hausacher,



unsere Landeskirche feiert **Geburtstag!** „Unionsjubiläum“ nennt man das offiziell in Karlsruhe etwas spröde. Unter dem Motto „unisono – vielstimmig eins“ feiern wir die Unterzeichnung der Urkunde, die zur Gründung unserer Landeskirche 1821 führte. Seither gehören in Baden lutherische und reformierte Protestant*innen zur evangelischen Landeskirche in Baden – eben einer unierten

Landeskirche. Weitere Einzelheiten kommen später in dieser Ausgabe der Brücke.

Fierlich geht es weiter, zum Erscheinungsdatum der Brücke haben unsere Konfirmand*innen bereits ihre **Konfirmation** feiern dürfen. Pandemiebedingt war es wieder ein besonderer Konfi-Kurs, der in weiten Teilen digital stattfinden musste. Allen Beteiligten, den Konfis, ihren Eltern und meiner Kollegin Diakonin Doris Müller ein herzliches „Vergelts Gott“ fürs Durchhalten. Und den Konfis ein besonderes Kompliment: Noch nie waren so viele Jugendliche so regelmäßig im Sonntagsgottesdienst!

Bei der nächsten Nachricht mischen sich Freude und Trauer: **Diakonin Müller** erwartet ihr zweites Kind, weshalb sie uns bereits seit dem Frühjahr aus dem Homeoffice unterstützt. Leider wird sie auf eigenen Wunsch hin nach der Elternzeit ihre Stelle in Hausach und Gutach nicht mehr antreten. Das bedeutet, dass wir erneut eine Vakanz auf der Diakon*innenstelle überbrücken müssen. Ich erarbeite gerade ein Konzept, wie das gelingen kann. Klar ist allerdings schon heute, dass wir uns auf Abstriche im Gemeindealltag einstellen müssen. Wir hoffen sehr darauf, die Stelle bald neu besetzen zu können – nehmt das doch bitte mit in Euer Gebet. Ich danke Doris Müller für die hervorragende Zusammenarbeit, ihr Engagement und ihre Motivation – schade, dass Du gehst, liebe Doris!

Fassungslos machen mich die jüngsten Nachrichten aus Freiburg, meinen katholischen Mitbruder **Pfarrer Christoph Nobs** betreffend. Dass er ein streitbarer Geist ist, habe ich schnell gemerkt. Dennoch habe ich immer gerne mit ihm zusammengearbeitet, denn es ging Christoph Nobs stets um die Sache und nicht um Befindlichkeiten. Oft brauste sein roter Fiat in unseren Hof und im Gespräch war geklärt, was in vielen langen Mails nicht besprochen werden konnte. Hätte sich die erzbischöfliche Personalverwaltung und Andere bei Christoph Nobs nur mal eine Scheibe abgeschnitten: Miteinander sprechen ist immer besser als übereinander. Mit Christoph Nobs geht ein von mir und von unserer Gemeinde äußerst geschätzter Kollege, für mich persönlich ist es ein schwerer Verlust in unserer ökumenischen Dienstgemeinschaft hier im Tal. Gebe Gott, dass man an seiner neuen Wirkungsstätte seine Qualitäten auf allen Ebenen zu schätzen weiß.

Ich hoffe, dass Stück für Stück unser **Gemeindeleben** wieder beginnen kann, manches braucht Ideen, manches braucht Geduld, um die ich Euch bitte. Lasst uns genießen und nutzen, was möglich ist.

Allen Leser*innen, Mitarbeitenden und Wohlgesonnenen herzlichen Dank für die Verbundenheit! Einen gesegneten Sommer und einen gesunden Herbst wünscht

Euer Pfarrer



Dominik Wille

„Die Brücke“

Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde Hausach.

Herausgegeben im Auftrag des Kirchengemeinderats.

Redaktion: R. Lambrecht, M. Zürn

Fotos: D. Müller, M. Veit, M. Zürn

Druck: Panoramastudio



Mein Konfirmationspruch – ein Vers fürs Leben?

Wie war das bei Ihnen? Haben Sie sich ihren Konfirmationspruch ausgesucht? Oder hat der Pfarrer, die Pfarrerin Ihnen einen mitgegeben, waren es die Eltern oder Paten? Im Laufe der letzten Jahrzehnte hat sich da einiges gewandelt. Ich bin ehrlich gesagt froh, dass es nicht mehr meine Aufgabe ist, den jungen Leuten einen Bibelvers mit auf den Weg zu geben. Denn oft genug höre ich, dass der gut gemeinte Spruch der Konfirmandin, dem Konfirmanden Unbehagen bereitet hat. Und das soll nicht sein. Der Spruch, der uns anlässlich unserer Konfirmation zugesagt wird, soll zur Kraftquelle, zur Glaubensquelle, zur Ermutigung fürs Leben werden.

Wie läuft das heutzutage ab? In manchen Gemeinden gibt es ganz einfach Listen mit möglichen Sprüchen, manche*r Konfi wird auch in der Bibel blättern. Doch die Erfahrung zeigt: es bleibt bei den Standardsprüchen, denn zum Heben des biblischen Schatzes braucht es Geduld – und das nötige Werkzeug.

Nun sind Jugendliche im Konfi-Alter nicht die geduldigsten, dafür gibt es heute allerdings hervorragende Werkzeuge zum Heben des biblischen Schatzes. Wer sich auf die Suche nach einem Tauf-, Konfi- oder Trauspruch macht, dem seinen die entsprechenden Websites taufspruch.de, konfispruch.de sowie trauspruch.de ans Herz gelegt.

Mithilfe der Website haben sich unsere Konfis drei mögliche Sprüche ausgewählt. Um daraus ihren Favoriten zu ermitteln, haben wir uns auf den Weg gemacht – sprichwörtlich. Wir waren gemeinsam wandern und in Kleingruppen mussten die Verse auf verschiedene Aspekte hin geprüft werden. Ich muss sagen: Die Sprüche sind vielfältig und bunt wie unsere Jugendlichen! Mit diesen Versen lässt sich's durchs Leben gehen.

Erinnern Sie sich noch an Ihren Vers? Probieren Sie doch die Impulse aus, mit denen die Konfis ihre Verse geprüft haben. Vielleicht entdecken Sie völlig neue Aspekte an Ihrem Spruch? Wir haben die Konfis folgendes gefragt:

1. Sonnenseite! Auf einer Skala von 1-10 antwortest du mit „11“ auf die Frage, wie es dir geht! Du hast tolle Freunde, genießt die Freizeit und
2. freust dich auf die Sommerferien. Das Leben könnte nicht besser sein! Warum passt der Spruch genau dann?
3. Lebenstief! Dir geht es gar nicht gut. Eine schlechte Note, eine zerbrochene Freundschaft, ein verstorbener Bekannter... Wie spendet der Spruch dir dann Kraft/Hoffnung/Trost?
4. Herzlichen Glückwunsch! Du hast deinen Schulabschluss geschafft. Du machst eine Ausbildung/Studium/Freiwilliges Soziales Jahr/Auslandsaufenthalt/erstmal chillen¹... Welcher Spruch passt da am besten?
5. Sweet 16..., 18..., 21... Die Geburtstage werden auf jeden Fall groß gefeiert! Mit jedem Alter bekommst Du auch mehr Rechte, mehr Verantwortung. Wie hilft dir der Spruch beim Erwachsenwerden?
6. Einfach mal träumen...! Wie lebst Du in zehn Jahren? Passt der Spruch auch da noch zu deiner Lebenssituation? Was meinst Du?
7. Old but Gold! Schwer vorstellbar – wie wird dein Leben aussehen, wenn Du alt bist? Wo siehst Du dich? Gefällt dir der Spruch auch dann noch?
8. Herausforderung! Das Leben bietet einige Herausforderungen, Entscheidungen, Überraschungen. Egal, ob kleine Alltags-Entscheidungen oder große Lebensveränderungen... Wie hilft dir der Spruch, dich deinen Herausforderungen zu stellen?
9. Familie, Freunde...! Denk an deine Eltern, Freunde, vertraute Personen. Lies ihnen in Gedanken alle drei Sprüche vor. Was sagen sie: Welcher Spruch passt am besten zu dir?
10. DU! Und jetzt geht es einfach nur um DICH! Hör auf dein Bauchgefühl! Welcher Spruch spricht dich an? Mit welchem fühlst Du dich am besten?

D. Wille
Dominik Wille

¹ Duden: sich [nach einer Anstrengung] erholen; entspannen.

Unionsjubiläum

200 Jahre evangelische Landeskirche in Baden

2021 begeht die Evangelische Landeskirche in Baden ein besonderes Jubiläum: Die Union aus lutherischen und reformierten Gemeinden im Großherzogtum Baden im Jahr 1821 markiert die Gründung unserer Landeskirche, die somit ihren 200. Geburtstag feiert.

Im Jahr 1821 schlossen sich Lutheraner und Reformierte zu einer „Vereinigten Evangelisch-Protestantischen Kirche im Großherzogtum Baden“ zusammen, mit lückenlosem Konsens in den Fragen des Bekenntnisses, des Kultus, der kirchenrechtlichen Rahmenbedingungen und der Finanzen. Wie war es dazu gekommen?

Der lutherische und der reformierte oder calvinistische Zweig der Reformation entstanden unabhängig voneinander in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Versuche, die beiden Zweige zu vereinen, scheiterten insbesondere wegen unterschiedlicher theologischer Lehren über das Abendmahl. Im Laufe des 18. Jahrhunderts, bedingt durch

alternative philosophische Ansätze im Zeitalter der Aufklärung, verflachten diese theologischen Unterschiede.

Durch die napoleonischen Kriege verursachte wirtschaftliche Schwierigkeiten ließen die theologischen Differenzen endgültig in den Hintergrund und die möglichen Synergieeffekte einer Vereinigung in den Vordergrund treten. So kam es am Anfang des 19. Jahrhunderts in einigen Gebieten Deutschlands, in denen die beiden protestantischen Konfessionen bis dahin parallel existiert hatten, zu Kirchenunionen. Auch in Baden, Hessen und der Pfalz schlossen sich die lutherischen und reformierten Kirchen zu unierten Kirchen zusammen (Unionsurkunde von 1821).

§ 10 schließt die Unionsurkunde folgendermaßen ab: „Solcherweise einig in sich selbst und mit allen Christen in der Welt befreundet erfreut sich die evangelisch-protestantische Christenheit im Großherzogtum Baden der Glaubens- und Gewissensfreiheit, nach welcher

uniSONO
VIELstimmigEINS

Kleine Luther-Legende



Wer weiß denn schon, wo **Treuenbrietzen** liegt! Ein kleiner Ort zwischen Berlin und Wittenberg – Lutherstadt?!

Der Ort ist stolz auf die stattliche 20m **hohe Linde**, die vor der **Marienkirche** (aus der Zeit der Backsteingotik) steht. Linden waren schon bei den alten Germanen heilige Bäume.

Eine Tafel haben die Bürger für die Touristen aufgestellt mit einer alten Briefmarke. **Luther** soll unter der Linde gepredigt haben, weil der Kaplan den „Ketzer“ nicht in die Kirche lassen wollte. Also muss die Luther-Linde über 500 Jahre alt sein.



Elina Feist (Fotos)
Renate Lambrecht (Text)

Philipp Melanchton

Philipp Melanchton, eigentlich **Schwartzzerdt** wurde 1497 im Badischen **Bretten** geboren. Das katholische Konrads Blatt hat im Juni 2021 eine ökumenische Ausgabe mit der EKiBa (evangelischen Landeskirche



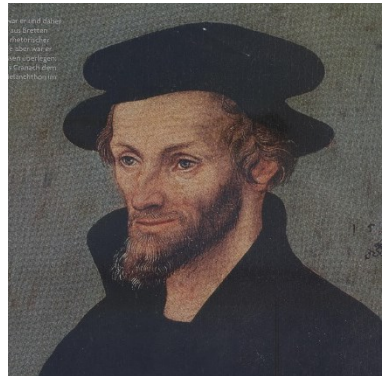
Badens) veröffentlicht mit einem äußerst amüsanten Artikel über den großen reformatorischen Denker Melanchton.

Klaus Gasner versucht ein **Gespräch mit Melanchton**: Wie sieht dieser heute auf sein Werk, auf die Welt und die

Chancen für eine bessere Verständigung mit den Katholiken.

Melanchton war hoch gelehrt, sprach 8 Sprachen, ein total vergeistigter Kopf. Luther hat ihn nach Wittenberg geholt. Dass er ihn gedrängt haben soll zu heiraten, damit er auch mal die andere Sicht auf das Leben kennenlernen sollte, hat Melanchton wohl nicht bereut nach 37 Jahren Ehe und 4 Kindern.

Hat es den Badener wohl im Norden (bei den Preußen!?) gefallen? Ohne Luther hätte er es wohl nicht ausgehalten. Aber die ständigen Gespräche waren ihm wichtig und Luthers Kenntnisse der „neuen Medien“ (Druckerkunst). So konnten auch Melanchtons Schriften veröffentlicht werden. Melanchton erhofft sich zum 500. Jahrestag seiner „Augsburger Bekenntnisse“ 2030 neue Impulse für die Ökumene.



Rhetorisch und intellektuell war Melanchton allen Zeitgenossen überlegen und er findet es schade, dass sich heute so wenig Leute Gedanken über Gott machen. Das sei zu seiner Zeit ein wichtiges Gelehrthema gewesen.

Renate Lambrecht



„
Philipp Melanchthon ist seit den 1960er-Jahren zur „größten ökumenischen Gestalt der Reformationszeit“ avanciert. In diesem „goldenen Zeitalter“ der (katholischen) Lutherforschung ereignete sich Erstaunliches: nach 450 Jahren gegenseitiger Verketzerung und Verwerfung wurde Martin Luther nun als „gemeinsamer Vater des Glaubens“ entdeckt. Rückblickend wird man sagen müssen: wir haben unser gemeinsames Fundament des christlichen Glaubens neu entdeckt, und damit ein ökumenisches Grundgesetz neu erlernt. Die vielen noch verbleibenden Unterschiede müssen wir vor dem überwältigen gemeinsamen Fundament betrachten und nicht umgekehrt!“

Radtour

zu besonders religiösen Orten im Raum Lahr,
organisiert von der Erwachsenenbildung Ortenau.



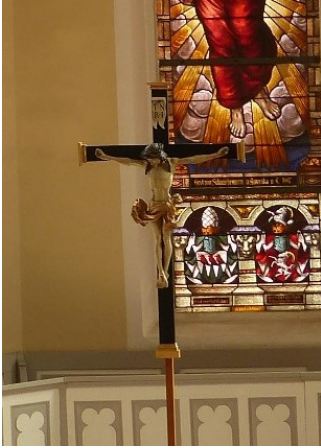
Von Lahr aus ging es zuerst zur evangelischen Kirche **Kippenheim** mit ihrem Zwiebelturm, der aus der Barockzeit stammt. Die Glocke von 1414 erklingt zur Ehre Gottes zum Gebet. An der Südseite der Kirche befindet sich eine **Mittagssonnenuhr**. Sie gibt den Zeitpunkt des örtlichen wahren Mittag an, wie viele Stunden täglich die Sonne über dem Horizont steht.

Die Kirche wurde nach dem 30jährigen Krieg 1651 Gotteshaus für beide Konfessionen und blieb es bis 1961.

Weiter ging es zur **Synagoge**, die nur wenige Meter entfernt ist und hörten einen interessanten Vortrag über das Wirken des Judentums vor der Nazizeit, auch wie alle jüdischen Bürger enteignet und abtransportiert wurden in verschiedene Konzentrationslager. Heute finden wieder Veranstaltungen und Gebetsstunden in der Synagoge statt.



Nun steuerten wir **Schmieheim** an. Mitten im Ort auf einer Anhöhe überragt die evangelische **Markuskirche** den Ort, sie wird auch von der katholischen Gemeinde benutzt. Das ist für mich Ökumene. Auch hier ist das Judentum noch



spürbar. Um 1650 bauten die Herren von Böcklingsau eine Kapelle. Sie ist heute der Chorraum der Markuskirche. Ein junger Orgelbauer aus Münchweier schuf 1790 eine **Orgel mit nur einem Manual**. Mit der Kirchenrenovierung 1981 wurde auch die Orgel originalgetreu restauriert. Das **Kruzifix**, das vorher an der Decke hing, steht jetzt hinter dem Altar, es entstand um 1500 aus Holz geschnitzt, es wurde erstmalig restauriert. Vor dem herrlichen Chorfenster kommt das Kruzifix besonders gut zur Geltung. Das Wappen im

Chorfenster erinnert an die Herren von Böcklin, die schon früh der Reformation beitraten. So wurde der ganze Ort wie üblich evangelisch.

Nach einer guten Stärkung im Vorraum der Kirche, bildete die evangelische **Schlosskirche in Mahlberg** den Abschluss unserer Radtour. Eine imposante Anlage auf einer Kuppe. Von außen betrachtet ist die Kirche ein Achteck. Das Achteck bedeutet symbolisch – Ewigkeit und Auferstehung. Sie ist eine der seltenen Zentralbauten im Land und ein Kleinod des Rokoko. An der Kuppel sieht man Szenen der Legende der Katharina von Alexandria. 1803 wurden alle kirchlichen Güter durch Napoleon säkularisiert.



Sie ist eine der seltenen Zentralbauten im Land und ein Kleinod des Rokoko. An der Kuppel sieht man Szenen der Legende der Katharina von Alexandria. 1803 wurden alle kirchlichen Güter durch Napoleon säkularisiert.

Eine äußerst interessante informative Radtour ging hier zu Ende. Sie hat mir viele neue Aspekte und Eindrücke gebracht.

Christa Martin

Adieu und Goodbye!

Liebe Hausacherinnen und Hausacher,

nun ist der Moment gekommen an dem ich tatsächlich „Adieu und Goodbye“ sage. Nach genau fünf Jahren blicke ich auf eine tolle Zeit in der Hausacher Gemeinde zurück und bin wahnsinnig dankbar für diese erste Stelle.



DANKE ...

... für viele tolle Konfirmandenunterrichtsmomente und emotionale Konfirmationen. Es war und ist mir eine Ehre in den vergangenen Jahren so viele Jugendliche beim Heranwachsen beobachtet und begleitet haben zu dürfen. Ob bei Grundsatzdiskussionen über die Vorstellungen „wie ist Gott“ auf der Wiese der Diakonie, beim lustigen Eis- oder Pizzaessen oder an den zahlreichen Konfi-Wochenenden mit zu wenig Schlaf. Die Konfirmandenarbeit war ein großer Bestandteil meines Auftrags in Hausach und hat mich stets mit Freude erfüllt.

... für tausende Legosteine im Gemeindehaus. Die Legostadt war ein großes und tolles Projekt! Die strahlenden Kinder- (und auch Erwachsenenaugen 😊) bei der Fülle an Legosteinen und das gute Miteinander, habe ich an den Kinderbibelwochen sehr genossen!

... für zahlreiche Kindergottesdienste, Kinderstunden und Jugendkreise, die das Gemeindehaus auch mal in Chaos versetzt haben 😊

... für besondere Festgottesdienste. Ob Erntedankfeste, Gemeindefeste, Reformationsjubiläen, Konfirmationen, Osternachtsfeiern, Taizegebete

... für tolle Grundschulmomente in der Grundschule Hausach. Mit Kindern Theologisieren, sie durch das bunte Erzählen einer biblischen Geschichte in eine andere Zeit zu befördern, sind magische und nachhaltige Momente!

... für Kirchengemeinderatssitzungen, Teambesprechungen u.ä. bei denen es um die Zukunft und Ausgestaltung des Gemeindealltags und – lebens in Hausach ging.

... danke für die Zusammenarbeit mit verschiedenen Kolleginnen und Kollegen.

... für die vielen tollen Menschen, die ich in meiner Zeit in Hausach kennen und lieben gelernt habe. Ihr werdet mir fehlen!

Nach einer erneuten „Baby-Pause“, bin ich schon ganz gespannt, wohin es mich beruflich verschlagen wird. Ich freue mich auf neue Herausforderungen und Arbeitsgebiete, bei denen ich meine Erfahrungen aus Hausach und Gutach sicherlich gut einsetzen kann.

Adieu und Goodbye Hausach!

Ihre/Eure Doris Müller

Konfirmandinnen und Konfirmanden Hausach 2021



Am Samstag, den 24.07 wurden folgende Hausacher Konfirmandinnen und Konfirmanden konfirmiert: (von links nach rechts)

Luca Harpeng, Hanna Keller – Schochenhofweg 6,

Anne Gaiser - Inselstraße 6, Michelle Altmaier, Nina Schmid, Leonie Hipfel, Ben Trautmann - Fischingerstraße 1, Lasse Schmider – Im Grün 10, Gutach, Maxim Schall - Römerstraße 2a, Maximilian Meyerhöfer - Wiesenweg 4, es fehlt: Amelie Badke – Schloßstraße 18

Ein digitaler Jahrgang schreitet zur Konfirmation

Am 24. Juli war es soweit: die 11 Hausacher Konfirmandinnen und Konfirmanden sagten ganz bewusst „JA“ zu ihrer Taufe und ließen sich konfirmieren.

Es war ein ganz besonderer Jahrgang, ein ziemlich digitaler könnte man sagen. Nach anfänglichem Kennenlernen im September und Oktober, verschlugen uns die aktuellen Gesetzeslagen ganz schnell in eine digitale Welt. Was anfänglich vielleicht ganz attraktiv schien: „Oh cool, Konfi in Jogginghose – sieht ja keiner“, „Ich kann zuhause bleiben und spare mir den Anfahrtsweg“ oder „ganz chillig Konfi-Unterricht im Bett“ verlor ganz schnell seinen Reiz. Spätestens ab dem Zeitpunkt, an dem auch alle Schulen in die digitale Welt eingetaucht sind, war ein großer Indikator für einen guten Tag, „heute hatten wir mal keinen digitalen Unterricht“. Die digitalen Konfi-Treffen waren Fluch und Segen zugleich. Zum Einen konnten wir uns trotz Lockdown regelmäßig sehen aber zum Anderen ist ein Zusammenwachsen als Gruppe oder das Begegnungen schaffen im digitalen Raum nur sehr schwer möglich. Nichtsdestotrotz waren wir froh um die Möglichkeit.

Ich glaube wir haben eine gute Mischung zwischen digitalem Unterricht und selbstständigem Auseinandersetzen mit bestimmten Themen gefunden.

Wie schön, dass ihr nach diesem Jahr, nun „JA“ zu eurer Taufe, zu Gott, zu eurem Glauben, gesagt habt.

Am Ende des Konfi-Jahres schrieben die Konfirmandinnen und Konfirmanden ihr eigenes ganz persönliches Glaubensbekenntnis:

- Ich glaube an Gott und dessen Kraft und dass er auf uns aufpasst und uns Kraft schenkt, wenn wir es brauchen.
- Ich glaube an den Heiligen Geist, der mich beschützt.

- Er herrscht über Leben und Tod. Eigene Fehler werden akzeptiert.
- Ich glaube jetzt nicht direkt an alles aus der Bibel, dass es auch so passiert ist, aber an die meisten Kernaussagen was uns Gott vermitteln will, glaube ich.
- Gott ist für alle Menschen da. Egal ob arm oder reich, traurig oder glücklich, jung oder alt.
- Ich glaube an Gottes Stärke und Barmherzigkeit. Er ist für mich ein unverwundbarer Krieger.
- Ich glaube an einen Jesus, der uns Menschen vertraut und der uns den Weg aus dieser Welt gezeigt hat.
- Ich glaube an den Heiligen Geist, an seine Worte in meinem Kopf und dass er mir hilft bei schwierigen Entscheidungen

Der gute Hirte

„Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.“ Diesen Vers des Psalm 23 möchte ich den Konfirmanden des Jahrgangs 2020/2021 mit auf den Weg geben. Es war eine seltsame Konfirmandenzeit. Haben die letztjährigen Konfirmanden trotz der, im Frühjahr begonnenen, Pandemie noch fast alles erleben können was diese Zeit so besonders macht, konnte die diesjährige Gruppe nicht wirklich viel gemeinsam machen. Trotzdem hoffe ich, dass Doris Müller, Bärbel Zacharias-Pohlmann und ich ihnen das vermitteln konnten, was glauben bedeutet. Sie sollen wissen, dass es ein Geschenk Gottes ist, Glauben zu können. Ich bin für die wenige Zeit, die wir gemeinsam in Präsenz haben durften sehr dankbar. Vielleicht sieht man den Einen oder die Andere auch weiterhin im Gottesdienst, in der Gemeinde und bei Festen. Ich wünsche Euch allen Gottes Segen.

Eure



Beate Kadel

**Hast du Lust das Vater Unser mal mit Gesten zu beten?
Dann los...**

Vater Unser im Himmel (Arme mit geöffneten Händen V-förmig nach oben strecken)

Geheiligt werde dein Name (Handflächen vor der Brust aneinanderlegen.).

Dein Reich komme (mit beiden Händen eine Erdkugel zeigen).

Dein Wille geschehe (Zeige- und Mittelfinger der rechten Hand an die Schläfen legen),

wie im Himmel (linke Hand nach oben zeigen und halten),

so auf Erden (rechte Hand zum Boden zeigen und halten).

Unser tägliches Brot gib uns heute (Hände zu einer Schale zusammenführen),

Und vergib uns unsere Schuld (beide Hände von der Schulter herunterfallen lassen, als ob eine Last abfällt),

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern (so tun als ob jemandem die Hand gegeben wird).

Und führe uns nicht in Versuchung (beide Hände abwehrend nach vorne halten),

sondern erlöse uns von dem Bösen (mit einer Bewegung etwas zur Seite schieben).

Denn dein ist das Reich (mit beiden Händen eine Erdkugel zeigen)

Und die Kraft (Oberarmmuskeln anspannen)

Und die Herrlichkeit (Arme mit geöffneten Händen V-förmig nach oben strecken)

In Ewigkeit (arme in einem weiten Kreis öffnen.)

Amen.

Vater Unser

Liebe Kinder,
das wohl berühmteste Gebet, das wir kennen, ist hier etwas durcheinander
geraten. Kannst du die einzelnen Wörter finden?

V	L	G	F	R	D	L	H	F	X	N	T	R	H	P	X	E	C	X	T	N
Q	D	H	U	M	F	T	P	S	H	W	Y	M	E	R	W	E	L	G	C	C
L	S	E	Q	M	F	K	R	A	F	T	E	M	R	J	J	H	X	S	G	L
S	P	F	L	K	W	I	L	L	E	Y	E	G	R	T	M	K	B	G	N	T
U	P	J	L	U	Q	T	O	F	E	Y	W	V	L	V	F	H	K	O	D	B
Z	D	O	I	M	R	K	U	H	C	Z	I	Y	I	O	X	I	N	Y	S	E
E	E	G	E	H	E	I	L	I	G	T	G	N	C	C	U	M	O	Y	Z	M
M	D	V	K	E	I	J	J	V	P	Y	K	I	H	F	O	M	C	E	A	L
X	P	V	I	C	C	B	R	O	T	L	E	I	K	R	V	E	D	F	O	O
Q	U	K	J	K	H	U	G	I	L	X	I	K	E	B	A	L	Q	X	N	F
X	W	V	L	E	X	N	H	X	Y	D	T	H	I	E	T	C	Y	F	L	D
A	G	E	N	D	M	O	E	D	P	A	C	E	T	I	E	L	E	I	I	C
S	H	R	E	Q	R	F	P	N	A	M	E	S	K	R	R	V	Q	I	S	E
F	K	S	Q	H	Q	J	S	H	N	U	A	R	C	X	W	K	B	H	Y	L
H	J	U	G	P	D	O	S	K	L	R	T	K	K	Q	T	I	G	F	F	U
D	X	C	O	X	R	F	P	R	C	C	T	V	W	K	V	E	R	D	E	N
S	D	H	Q	C	U	N	S	E	R	I	Z	M	K	P	J	K	V	O	X	Z
E	C	U	Q	F	C	Z	V	Q	L	V	N	Z	V	A	M	E	N	F	V	H
E	F	N	X	U	T	B	U	O	X	G	P	K	M	Y	U	R	I	J	S	Q
E	L	G	L	U	G	K	S	C	H	U	L	D	I	G	E	R	N	E	V	V
E	S	C	H	U	L	D	W	A	A	N	H	V	I	G	Q	U	A	H	F	I

Diese Wörter sind versteckt:

- 1 Vater _____
- 4 Name _____
- 7 Himmel _____
- 10 Schuld _____
- 13 Kraft _____
- 16 Amen _____

- 2 Unser _____
- 5 Reich _____
- 8 Erden _____
- 11 Schuldigern _____
- 14 Herrlichkeit _____

- 3 geheiligt _____
- 6 Wille _____
- 9 Brot _____
- 12 Versuchung _____
- 15 Ewigkeit _____

Quelle: <http://suchsel.bastelmaschine.de/>

In der Kindertagespflege Kinzigtal bahnen sich personelle Veränderungen an.



Ingrid Kunde vom Diakonischen Werk Hausach wird sich zum 31.07. 2021 in den Ruhestand verabschieden und sie sendet ein paar persönliche Worte:

Im Laufe der 14 Jahre, die ich nun hier im Kinzigtal tätig war, ist mir das Arbeitsfeld der Kindertagespflege Kinzigtal sehr ans Herz gewachsen, und der Abschied fällt schwer, auch wenn die Vorfreude auf den Ruhestand ebenfalls vorhanden ist.

Für die Kindertagespflege, ein unverzichtbares Angebot in der Kinderbetreuung, haben sich in der Zeit viele positive Veränderungen ergeben und stehen auch in Zukunft an. So wurde beispielsweise die Qualifikation der Tagespflegepersonen wesentlich professionalisiert, viele Gemeinden unterstützen die abgebenden Eltern, in dem sie „ihre“ Tagesmütter mit einer Platzpauschale unterstützen, die ihnen in finanzieller Hinsicht zugutekommt. Vieles mehr wäre zu erwähnen.

Für Eltern ist die Kindertagespflege, vor allem für die unter Dreijährigen, eine interessante und flexible Betreuungsmöglichkeit, die ihnen die Berufstätigkeit wesentlich erleichtert. Dennoch gebe ich an meine Nachfolgerin unerledigte Aufgaben weiter, was wohl der Regel entspricht, wenn jemand geht, aber dahinter verbergen sich spannende neue Herausforderungen.

Zu jedem Zeitpunkt habe ich tiefe Wertschätzung für die Arbeit der Tagesmütter empfunden. Ich bin mir sicher, dass sie sich weiterhin so engagiert für die Kindertagespflege Kinzigtal einsetzen. Die Kinder werden liebevoll betreut und die Eltern können, wie bisher auf die wertvolle Erziehungspartnerschaften bauen.

Meine Nachfolgerin wird **Nadia Harter** sein. Sie ist von Haus aus Sozialarbeiterin und lebt in Hausach.

Sie beginnt ihre Tätigkeit am 15.07.21 und freut sich sehr auf ihre neue Tätigkeit.

Allen wünsche ich eine gute Zusammenarbeit und Freude an der Arbeit.“

Christiane Bergsträsser

Nachbarn

Als ich nebenan an der Tür klingele, um ein Päckchen abzugeben, das der Postbote mir anvertraute, als unsere Nachbarn mal beim Einkaufen waren, lese ich auf einem Schild an der Tür: „Vorsicht!

Wachsamer Nachbar!“

Das bin ja ich, geht mir da durch den Kopf. Ich bin dieser Nachbar. Meint er wirklich, dass ich auf ihn



achtgeben soll, dass ich für seine Sicherheit mitverantwortlich bin? Ich kenne ihn kaum. Man grüßt sich, mal ein Schwätzchen übern Zaun, aber Verantwortung für ihn übernehmen? Dabei ist er doch im wahrsten Sinne des Wortes mein Nächster! Wäre eigentlich naheliegend, dass Nachbarn füreinander sorgen, voneinander wissen, aufeinander achten.

Klar gibt es viele, die mal Blumen genießen in der Urlaubszeit, die Zeitungen entsorgen, die Mülltonne rausstellen. Aber vielleicht könnte Nachbarschaft mehr sein, und wir würden uns alle ein wenig sicherer oder auch geborgener fühlen, wenn wir tatsächlich das Gefühl hätten, dass die, die am nächsten wohnen, es gut mit uns meinen.

Hans-Michael Uhl

Mütter in der Bibel

Rahel - früh verstorbene Mutter

Der biblische Jakob ist vor seinem Bruder zu seinem Onkel Laban nach Mesopotamien geflohen. Er liebt Rahel, eine Tochter seines Onkels und möchte sie heiraten. Aber Laban stellt die Bedingung, dass er dafür sieben Jahre arbeiten müsse. Jakob erfüllt diese Bedingung. Aber ihm wird die ältere Schwester Lea untergeschoben. Um endlich Rahel zu bekommen, dient er Laban noch einmal sieben Jahre.



Inzwischen hat Lea vier Söhne bekommen. Aber Rahel bleibt unfruchtbar. Sie ist neidisch auf ihre Schwester und versucht auf jede Art schwanger zu werden. Erst nachdem Lea noch drei weitere Kinder bekommen hat, bringt Rahel einen Sohn zur Welt, den sie Josef nennt. Sie ist übergelukkig und verwöhnt ihn sehr, auch mit besonders schöner Kleidung. Er wird hochmütig und verärgert damit seine Brüder. Aber sein Vater Jakob liebt ihn sehr.

Da ist Rahel endlich wieder schwanger. Jakob ist mit seiner Familie und den vielen Tieren auf dem Weg in die Heimat nach Kanaan. In der Nähe von Bethlehem wird der Sohn geboren, den Rahel Ben-Oni, Sohn meines Unglückes, nennt, weil es zu Komplikationen bei der Geburt kommt, an denen sie dann stirbt.

Gesundheitliche Probleme bei der Geburt können in den Industrienationen, die eine gute medizinische Versorgung haben, meist aufgefangen werden. Aber in der Dritten Welt, etwa in Zentralafrika, stirbt eine von 13 Frauen durch Schwangerschaft und Geburt. In vielen Ländern ist auch heute noch eine minimale Gesundheitsversorgung nicht gesichert.

Rahel kann ihrem zweiten Sohn nichts mitgeben außer seinem Namen. Sie kann ihn nicht aufwachsen sehen und nicht für ihn sorgen. Vielleicht vertraut sie auch auf ihre Schwester, mit der sie immer in Konkurrenz gelebt hat.

Jakob trauert sehr um Rahel. Ihre zwei Söhne liebt er besonders. Dem zweiten Sohn gibt er einen anderen Namen, Er heißt nun Ben-Jamin, Sohn des Glücks, um nicht täglich daran erinnert zu werden, dass seine Geburt Rahels Tod verursacht hat.

*Nacherzählt nach: Margot Käßmann "Mutter der Bibel".
Sieglinde Buchta*



Kirche im Museum 2021

sonntags um 17 Uhr

Als Pfarrer im Vogtsbauernhof

Stillezeit zum Tagesausklang beim/im Hippenseppenhof

29. August, 26. September, 31. Oktober 2021

Worte, Lieder und Zeichen zum Sonntagabend
mit Pfr. Hans-Michael Uhl

Thema 2021: So wird, was ist!

Vom Säen, Wachsen, Ernten und Genießen im Garten des
Lebens

Den Sonntag ausklingen lassen, die neue Woche begrüßen,
biblische Botschaft hören an einem kraftvollen Ort.

Museumspfarrer Hans-Michael Uhl lädt gemeinsam mit
Ursula Kumpf zu einer halben Stunde Zeit zum Verweilen

und Besinnen ein. Ein
wohltuender Moment in der
besonderen Umgebung
zwischen Hof und Kapelle,
zwischen Werktag und
Sonntag, Alltag und Freizeit.



H-M. Uhl

Buß- und Betttag 2021, 17.November 2021, 19 Uhr

Evangelisches Gemeindehaus Hausach

In Frieden leben
19.00 Uhr – 19.30 Uhr Andacht und Abendmahl

19.45 Uhr - 20.30 Uhr Ulla Phillips-Heck: Bericht über ein Friedensdorf in Israel

Frieden lernen, Frieden gestalten im Dorf Neve Shalom/Wahat al-Salam („Oase des Friedens“ →

<https://wasns.org/-oase-des-friedens>). Seit 50 Jahren leben dort Juden, Christen und Muslime zusammen. Sie betreiben binational (Juden und Araber), bilingual (arabisch und hebräisch) und interreligiös eine Kinderkrippe,


einen Kindergarten, eine Grundschule (Kl. 1-6), ein Jugendzentrum und ein Fortbildungszentrum („School for Peace“), genannt Friedenszentrum. In diesem haben über 65.000 Kursteilnehmer*innen Erfahrungen in mehrtägigen Begegnungsworkshops gesammelt. Konzeption und Wirkungen dieser Kurse werden im Mittelpunkt des Vortrags stehen. Dr. Ulla Phillips-Heck ist zweite Vorsitzende des deutschen Freundeskreises Neve Schalom/Wahat al-Salam und hat dort auch einigen Zeit gelebt.

20.45 Uhr – 21.30 Uhr Gespräch über die aktuelle Situation in Gaza, Westbank und Israel, was es heißt Friedensgemeinde zu und notwendige Schritte zur Versöhnung.

Pfarrer Hans-Michael Uhl und Schüler*innen des RGG Hausach haben diesen Abend für Sie vorbereitet und laden herzlich dazu ein!

Evangelisches Pfarramt, Eisenbahnstraße 58

Tel. 07831–279, Fax 07831 - 82115

Sekretärin: Gabi Billharz

Mittwoch 15.00 – 18.00 Uhr

und Freitag 10.00 – 12.00 Uhr



Unsere Homepage:

www.ekihausach.de

e-mail: hausach@kbz.ekiba.de

Pfarrer Dominik Wille

Tel. 0171 81 33 839

dominik.wille@kbz.ekiba.de

Diakonin

Stelle z. Zt. nicht besetzt

Kirchengemeinderäte:

Werner Kadel

Tel. 966717 Barbarastraße 11

Martin Prill

Tel. 7615 Meistergasse 17

Sylke Walter

Tel. 9699988 Alemannenstraße 4

Marita Wieland

Tel. 9666774 Germanenstraße 28

Michael Zürn

Tel. 965815 Lehmgrubenweg 1

Achtung Fahrdienst:

Haben Sie Probleme am Sonntag zum Gottesdienst zu kommen?

Die Gemeinde hat einen Fahrdienst eingerichtet. Wenn Sie abgeholt werden wollen, rufen bis Donnerstag vorher im Pfarrbüro an.



Zum Abschied

„Mich geht’s ja nichts an.“

So denke ich zuerst, als ich hörte, dass nach 3jähriger Probezeit Christoph Nobs‘ Tätigkeit als Seelsorger ein Ende hat, er also nicht übernommen werden soll, denn er ist beliebt bei den meisten.

„Es geht mich eigentlich gar nichts an,“

so denke ich weiter – trotzdem lässt es mir keine Ruhe, dass er gehen soll. Denn auch ich mag ihn – Wie auch ich war er eine Zeitlang in Südamerika: er in Kolumbien und ich damals in Peru. Da sieht man hinterher die „Welt mit anderen Augen,“ wie es so schön heißt. Die große Armut und Entbehrung, die dort herrscht – doch die Menschen, die meist fröhliche Gesichter zeigen und gern lachen, sich einfach freuen – und wie hier, nicht nur im Schwarzwald, haben so alles und sind doch oft unzufrieden, häufig am Kritisieren.

„Mich geht’s ja nichts an.“

Aber er ist eben anders: moderner und offener, auch den „Evangelen“ gegenüber, denkt wohl etwas quer? Ist er vielleicht nicht devot genug für die Obrigkeit?

Über die vielen Aktionen, die die Hausacher begonnen haben, um **ihren** Pfarrer zu behalten, freue ich mich sehr.

„Es geht mich also doch etwas an!“

Lambrecht / Oswald